



Nr. 160 / 23.06.2023

„Die Ampel“ öffnet die Türen für Geringqualifizierte aus aller Welt

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Deutschland ist wie kaum ein anderes Land auf die gezielte Zuwanderung qualifizierter Fachkräfte aus Drittstaaten angewiesen, das steht außer Frage. Seit dem Jahr 2020 hat Deutschland bereits eines der liberalsten Einwanderungsgesetze für Fachkräfte weltweit. Damit hatten wir in der „GroKo“ erstmals klare Regeln aufgestellt, wer unter welchen Voraussetzungen zum Arbeiten nach Deutschland kommen darf.

Entscheidend ist die Qualifikation des Bewerbers. Die zwei wichtigsten Voraussetzungen sind ein anerkannter Berufsabschluss und ein konkretes Jobangebot in Deutschland. Wir müssen zielgerichtet agieren, nicht einfach die Türen sperrangelweit aufmachen. Und wir müssen unbürokratischer, digitaler und schneller werden.

Das sogenannte Fachkräfteeinwanderungsgesetz, das die „Ampel“-Koalition diese Woche im Deutschen Bundestag beschlossen hat, wird unseren Fachkräftemangel nicht beheben. Stattdessen öffnet die „Ampel“ die Türen für Geringqualifizierte aus aller Welt. Unter den ca. 2,5 Millionen Arbeitslosen in Deutschland befinden sich schon heute viele Menschen mit geringer Qualifikation. Je geringer die Qualifikation, desto höher ist die Gefahr einer späteren Arbeitslosigkeit.

Noch nie sind so viele Menschen in unser Land gekommen wie in den zurückliegenden Jahren. Warum ist fast die Hälfte der Menschen, die seit 2015 zu uns gekommen sind und die arbeitsberechtigt sind, bis heute noch ohne Arbeit? Wir schöpfen die Potentiale, die wir im Land haben, nicht aus.

In Deutschland gibt es rund zwei Millionen offene Stellen. Der Mangel an Fachkräften in immer mehr Branchen hat sich in den zurückliegenden Jahren drastisch verschärft; mehr als 600.000 vakante Stellen konnten 2022 laut einer IW-Studie mangels qualifizierter Bewerber nicht besetzt werden. Dringend benötigte Fachkräfte können aber oft nicht einreisen, weil sie an zu komplizierten deutschen Verwaltungsverfahren und an unterbesetzten Visastellen scheitern. An den deutschen Auslandsvertretungen fehlt ausreichend Personal, um die Anträge von Arbeitsmigranten zügig zu bearbeiten, und die Anerkennung von Ausbildungsabschlüssen dauert zu lange.

Deutschland ist für ausländische Fachkräfte wenig attraktiv: Unsere Steuer- und Abgabenlast ist zu hoch, die Bürokratie ist überbordend, der Wohnungsmarkt ist praktisch leergefegt. Jedes Jahr verlassen viele gut ausgebildete Fachkräfte das Land. Kurzum: Wir müssen Deutschland attraktiver machen.

In Kanada wird seit 1967 ein ausgeklügeltes Punktesystem genutzt, das wie ein zweistufiges Filterverfahren funktioniert: Zunächst benötigt man 67 von 100 Punkten, um in den Bewerberpool aufgenommen zu werden. In einem zweiten Schritt werden alle Bewerber anhand eines Punktesystems, bei dem man bis zu 1.200 Scores erreichen kann, in eine Reihenfolge gebracht. Kanada hat ein Überangebot an qualifizierten Bewerbern. Das Punktesystem dient also dazu, eine Bestenauslese vorzunehmen. In Deutschland hingegen herrscht ein Unterangebot an qualifizierten Bewerbern. Zu wenig qualifizierte Fachkräfte und zu viele Geringqualifizierte wollen nach Deutschland. Nun soll eine sogenannte „Chancenkarte“ eingeführt werden. Sie soll erhalten, wer in dem künftigen Punktesystem erfolgreich ist. Der neue Aufenthaltstitel berechtigt zu einer einjährigen Arbeitsplatzsuche in Deutschland. Doch diese „Chancenkarte“ senkt die Anforderungen für die Einreise von Niedrigqualifizierten sogar noch weiter ab und schafft nur neue Bürokratie.

Am vielzitierten Beispiel Kanada sieht man, dass man eine professionelle Einwanderungs- und Fachkräfteakquise braucht. Wir schlagen daher die Einrichtung einer „Bundesagentur für Einwanderung“ („Work-and-Stay“) vor, die die Aufgaben von Visastellen und Ausländerbehörden bündelt, von Anfang an komplett digital arbeitet und die Verfahren massiv beschleunigt. Fachkräfte erhalten so Service aus einer Hand: Von der Arbeitsplatzvermittlung, der Prüfung der Voraussetzungen für die Einreise, über das nötige Visum bis hin zum Aufenthaltstitel nach Ankunft in Deutschland.

Die „Ampel“-Beschlüsse werden unseren Fachkräftemangel nicht beheben. Wir brauchen eine geordnete und gezielte Anwerbung und Zuwanderung von Fachkräften in den Arbeitsmarkt, nicht die Zuwanderung von Geringqualifizierten in die sozialen Sicherungssysteme. Am Grundsatz der Trennung von Asyl und Erwerbsmigration halten wir weiter fest. Dadurch wollen wir auch die Akzeptanz in der Bevölkerung erhalten – und sensibilisieren für die Zuwanderung von gut ausgebildeten Menschen. Um diese Fachkräfte müssen wir künftig intensiv werben, damit sie gerne zu uns kommen – und bleiben.

Herzlichst

Ihr

Alexander Hoffmann, MdB